

Aus Rußland.

Berlin, 20. Juli. Die V. Z. am Mittag meldet aus Krakau: Aus Petrikau wird berichtet: Fortgesetzt wiederholen sich die Anschläge auf die Eisenbahnen um Warschau. Nach acht Uhr abends darf sich in Warschau ohne besondere Bewilligung niemand mehr auf der Straße zeigen. Einer besonderen Bewilligung bedürfen auch Reisende, die Warschau nur passieren.

Moskau, 21. Juli. (WTD. Nichtamtlich.) Der „Ruſſoje Slowo“ meldet aus Waſchau: In ganz Polen wurde der ungediente Landſturm, die ſogenannten Ratniki erſter Klaſſe eingezogen. — Die Semitinos ſtellten den Antrag, daß die geſamte Induſtrie zur Erzeugung von Munition militäriſch organiſiert werde. In Rußland herrſcht ein derartiger Arbeitermangel, daß man über Chorbín 300 000 chineſiſche Kulis kommen ließ, die jezt erwartet werden.

Petersburg, 21. Juli. (W.F.B. Nichtamtlich.) Der „Mietich“ meldet: der Ministerrat beschloß, noch im Laufe des Jahres 1915 die im Jahre 1896 geborenen Wehrpflichtigen, die nach den geltenden Bestimmungen erst im Jahre 1917 zu dienen haben, einzuziehen. Das Blatt tritt in einem Leitartikel dafür ein, daß die Volksschullehrer auf dem Lande und andere des Lebens kundigen Personen, um den Krieg zu einem wirtlichen Volkskriege zu machen, von der Regierung besondere vollstämmliche Berichte über die Sachlage zwecks Weiterverbreitung erhalten, da unter den Analphabeten, die 88 vom Hundert der russischen Bevölkerung ausmachen, die wildesten Gerüchte über die Kriegslage verbreitet seien.

Rußlands Vorbereitung zum Kriege.

WAB. Berlin, 20. Juli. (Richtamtlich.) Unter der Ueberschrift „Rußland und der Krieg“ nimmt die Nordd. Allg. Ztg. auf eine eigenartige Polemik Bezug, die dieser Tage in der welsch-schweizerischen Zeitung „Gazette de Lausanne“ stattgefunden hat. Am 4. Juli erschien dort ein Artikel, der das Thema „Rußland und der Krieg“ behandelte. Der Verfasser zog aus der gegenwärtigen militärischen Lage den Schluß, daß die Offensivkraft der Russen gebrochen ist. Was das moderne Rußland anlangt, so tat es seit dem verlustreichen japanischen Kriege nichts, um die Offensivkraft wiederherzustellen. Diese Behauptung veranlaßte die russische Gesandtschaft in Bern zu einer Gegen-erklärung, in der der russische Vertreter behauptet, daß allerdings im Anfang des Krieges Rußland, ebenso wie seine Verbündeten, nicht so gut vorbereitet gewesen ist, wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Später wurde das dann ausgeglichen. Durch solche Behauptung, schreibt die Nordd. Allg. Ztg., soll das Märchen bei den Neutralen Eingang finden, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch Vorbereitungen auf den Krieg den Willen zum Kriege gezeigt hätten, und daß die ahnungslosen Ententemächte aber unschuldig und unvorbereitet vom Ausbruch des Krieges überrascht worden seien. Jeder halbwegs unterrichtete Neutrale wird schon aus dem Gange der Ereignisse vor dem Kriege leicht das Gegenteil entnommen haben; immerhin mag es nützlich sein, als historische Erinnerung die beiden bekannten Archive des gewesenen russischen Kriegsministers Suchomlinow in der Birschewija Wjedomosti noch einmal zu beleuchten, die im März und Juni 1914 gewissermaßen als russische Fanfaren dem Ausbruch des Krieges vorhergingen. Der erste Artikel enthielt, wie man weiß, an leitender Stelle einen Lobgesang auf die russische Kriegsbereitschaft. Früher seien alle Kriegsrüstungen Rußlands auf die Verteidigung zugeschnitten gewesen, jetzt aber beruhe der Kriegsplan auf der Voraussetzung, daß das russische Heer die Offensive ergreifen werde. — Der zweite Artikel ließ wenig Unklarheit über die wahren Wichtigen Rußlands mehr übrig. „Rußland und Frankreich wollen keinen Krieg, aber Rußland ist bereit und hofft, daß auch Frankreich

Allgemeine Grundzüge der älteren
 Emser Ortsgeschichte.

Albert Henche.

(Fortsetzung.)

Nach späteren, im wesentlichen aber für das ganze mittelalterliche Dasein der Vogtei Ems^{*)} günstigen Quellen bestand die Vogtei stets aus Ems, dem Teil Kemmenaus diesseits des Dörphauptweges und dem Bergwerksbezirk Embtenrode in der Pitschbach (auch „Pitschbach“ genannt). Die Grenzen der Vogtei nahmen folgenden Verlauf: Die jetzige Gradenstraße hinauf über den „Weißen Stein“ nach Kemmenau, Rollmerbach — Kunzbach — Emsbach, von da zum Mäusloch, am Hachbacher Wald entlang bis auf den Griefelberg, von dort die jetzige Kreisgrenze zwischen Unterlahn und St. Goarshausen bis an die Lahn, über die Lahn der jetzigen Oberlahnsteiner Grenze entlang den Walberg über den Gausladerich und vom Walbergskopf die Braunebach hinunter bis zu ihrer Mündung an der heutigen Vogenbrücke. Die Vogtei umfaßte etwa 6 Quadratkilometer Area. Im Osten grenzte die Vogtei an das Amt Nassau, im Norden an Kurtrier und die Herrschaft Sporkenburg, im Westen an die reichsritterschaftlichen Gebiete der von der Lehen zu Hachbach-Niebern-Miellen bis zum Walberg, von dort bis zur Lahn längs des Braunebachs waren die Junker vom Stein (Genche, „Emsjer Zeitung“ 1913, Nr. 139 und 148.) die Angrenzer. Von Wäldern werden der Kemmenauer Eichwald an der „Firs“ und ein Wald am Mäuspfad bes. erwähnt. Die vorher zahlreichen Weinberge sind seit 1400 im Niebergeben und werden nach 1648 ganz selten in der Vogtei. Ebenfalls nach später aufgezeichneten, jedoch seit dem 14. Jahrhundert üblichen Verwaltungsbedingungen gilt für die Zeit der nassauischen Vogtei bis zum 17. Jahrhundert im Innern etwa folgendes Bild. Die

*) vgl. für Einzelheiten Henke, Vogtei Ems. Ann. 1915 u. für spätere Zeit Vinkenbach, Vogtei Ems, Emsjer Museumsbibliothek.

berett sein wird.“ Mit diesen Worten, sagt die Nordd. Allg. Ztg., wurde klar genug ausgesprochen, wohin die Reise ging. In dem Artikel hieß es weiter: „Unser jährliches Rekrutenkontingent wurde nach dem letzten kaiserlichen Befehl von 450 000 auf 580 000 Mann gebracht. Demnach haben wir eine jährliche Vermehrung der Armee um 130 000 Mann. Gleichzeitig wurde die Dienstzeit um ein halbes Jahr vermehrt, so daß also während jedes Winters vier Rekrutenkontingente unter den Fahnen sein werden. Mit Hilfe einfacher arithmetischer Berechnung kann man die Ziffernangabe über unsere Armee feststellen, die so groß ist, wie sie noch niemals ein Staat aufgewiesen hat. 580 000 mal vier gleich 2 300 000.“ Diese Ziffern bedürfen keines Kommentars, sagte die Nordd. Allg. Ztg. Der Artikel fährt fort: Es ist noch zu bemerken, daß alle diese Heeresvermehrungen in Friedenszeit ausschließlich zu dem Zwecke geschehen sind, die Armee möglichst schnell auf Kriegsfuß zu stellen, das heißt im Interesse einer möglichst schnellen Mobilisation. — In dieser Hinsicht haben wir noch eine große Reform durchgeführt, indem wir ein ganzes Netz strategischer Eisenbahnen projektiert und zu bauen angefangen haben. Auf diese Weise haben wir alles getan, um dem Gegner bei einer Mobilmachung zuvorkommen und gleich in den ersten Tagen des Krieges möglichst schnell eine Armee zu konzentrieren. Sollen wir die beiden Suchomlinow'schen Artikel noch durch eine dritte Zeitungstimme ergänzen, so möchten wir auf die Berichte von Jules Hedemann im *Matin* vom 18. Juli 1914 hinweisen. Unter der Überschrift „Eine militärische Leistung ohne Gleichen“ schildert Hedemann im *Matin* das, was die Russen in militärischer Hinsicht getan haben. Poincaré habe seinen Fuß in dem Moment auf russischen Boden gesetzt, wo dieses die größte Militärmacht der Welt geworden war. Der Pferdefuß bei dem Seydemann'schen Bericht kommt natürlich auch sehr schnell zum Vorschein: „Schon seit einigen Monaten sprachen die russischen in einem neuen Ton mit der deutschen Diplomatie. Früher war der Ton abgernd, jetzt ist er fest. Nur noch wenig Politiker sprechen über eine französisch-russische Entente: diese Entente wird immer unmöglicher zwischen Deutschland und Rußland in der Zukunft.“ Braucht es noch weiterer Beweise dafür, fügte die Nordd. Allg. Ztg. hinzu, wo die Vorbereitung zum Kriege, wo der Offensivwille, wie die Angriffsabsicht gelegen haben. Die russischen Gesandten sollten es aufgeben, den Neutralen noch weiter Märchen aufzubinden. Die trockenen Ziffern des russischen Militär- und Marinebudgets und die Eingeständnisse der eigenen und verbündeten Presse genügen, solche Märchen Lügen zu strafen.

Der siegreiche Vorstoß in Aurland.

Wie die Russen im eigenen Lande haufen.

Berlin, 21. Juli. (Priv. Bln.) Da vermutet wurde, daß die Russen die Bahn nach Mitau zum Transport ihrer Truppenteile benutzen würden, so wurde ein Gewaltmarsch angelegt, um die Bahn zu erreichen. Nur dem raschen und bisher unwiderstehlichen Vortritt unserer Truppen in östlicher Richtung war es zu verdanken, daß die Russen das Land, das sie hinter sich ließen, nicht stärker verwüsteten, als es ohnehin geschah. Es gelang, 200 jöeben rekrutierte Leute abzufangen. Sonst aber wurde von den Russen ein großer Teil der Bevölkerung weggetrieben, ebenso das Vieh. Zahlreiche Häuser wurden niedergebrannt, überall haben die Russen im eigenen Lande wie Feinde gehaust. Ganz besonders hart war der Befehl der russischen Leitung, das auf dem Halm stehende grüne Getreide abzumähen. Allerdings waren die Bauern schlau genug, zunächst mit den schlechten Stücken anzufangen, während die anderen Stücke unberührt blieben. Auch in dieser Beziehung

Vogtei übte ein Vogt. Er war zunächst Ministerialer, dann Beamter der Nassauer Grafen. Ihm lag es ob, die Verwaltungsmassnahmen, besonders die Abgaben, die nötig werdenden Boten- und Spandienste zu überwachen. Seit dem aufkommenden Herrenrecht an Bald und Fischerei kamen die Beaufsichtigung der jagdlichen und fischereigerechtl. Ansprüche und Gebiete des Vogteiherrn hinzu. Eine herrschaftliche Mühle (spät. „Zimmerschieds Mühle“ unterstand ebenso gut seiner Aufsicht wie das seit dem ausgehenden Mittelalter entwickelte nassauische Recht der Lohn- und Fischereizölle, die oft von Lohnstein und den Herren vom Stein nächstlicher Weise bei Fadelstein umgangen wurden. Seit dem 15. Jahrhundert erhob die Vogtei zudem aus nachbarlicher „Höflichkeit“ gegen die von der Lehen in Rieborn Schiffahrtszoll (der im Beginn der Neuzeit wegfiel. cf. Alt. Dillbg. Archiv. V 24. Sest. Kgl. Staatsarchiv Wiesbaden). Alle landwirtschaftlichen Rechte waren jedoch wie zur Zeit der nassauischen Vogteigewalt den Castorsherren von Koblenz geblieben: der Zehnt von Getreide und Wein, der große Kirchweihschmaus, sogar das Halten des Gemeindebullen und -Ebers blieb Pflicht der Pfarrei St. Martin bis ins 17. Jahrhundert. (cf. Senche, „Nassovia“ 1914 und „Emser Zitg.“ 1914 Nr. 155.) Außer Abgabepflicht und St. Castorszehnt — der zudem auf das Viehhaupt verzichtete — bestand für die Untertanen der Vogtei keinerlei Leibeigenschaft. Auch waren sie freizügig. Infolge der durch großen Waldbestand kleinen Hufen hätte leicht Leibeigenschaft entstehen können, da die Landesherren von Nassau die Hufenanteile der Zinsbauern nicht vergrößerten, so daß die überschüssigen, landlosen Grundholden kopfzinsig, d. h. leibeigen hätten werden können. Jedoch wurde dem bis 1400 durch die geringe Bevölkerung, nachher durch Beschäftigung der Ueberzähligen im Berg- und bei. Wäldbetriebe vorgebeugt. (Tagelöhner, dagewerchten.) Vorerst trat auch keine — sonst so häufige — scharfe soziale Scheidung zwischen Bauer und Bürger ein, da das Gewerbe keine erkennbare Zünftebildung entwickelt hat. Dadurch wurde das durch Verarmung der landlosen Grundholden und durch sozial ungleiche Verteilen des Kapitals innerhalb der Zunft

hat der rasch deutsche Vormarsch die feindliche Abwehr
großen Teil verhindert. Die ganze Truppe ist von glühender
Eifer befeuert, die bisherigen Erfolge womöglich noch zu ver-
bessern. Sie ist in drei Tagen etwa 100 Kilometer
nach Osten vorwärts gekommen. Sie erbeutete
drei Geschütze, darunter ein deutsches, das bei den Russen
um Schaulen verloren gegangen war.

Riga wird geräumt.

Petersburg, 21. Juli. Sämtliche Archive Reichs-Geldbestände in Riga sind gestern nach Petersburg abgegangen. Auch mit der Räumung der Intendanturlager hat man begonnen. Die Staatsämtern sind angewiesen worden, sich zur Abreise zu halten. Im Laufe der letzten Wochen haben Privatpersonen die Stadt fluchtartig verlassen. Die Eisenbahnbehörde ist angewiesen, für Flüchtlingszüge täglich Vorkehrung zu treffen.

Die Entscheidung im Osten.

London, 21. Juli. (W.F. Nichtamtlich.) Der
tätigste des „Daily Telegraph“ schreibt: Das Schicksal
englischen Armee in Flandern und des englischen
dabei ist eng mit dem ungeheuren Kampfe zwischen
Ostsee und dem Schwarzen Meere verknüpft. Die
tische Entscheidung, die der einen oder anderen
Niederlage oder Sieg verleiht, dürfte auf dem Schlachtfeld
Kriegsschauplatz fallen.

London, 21. Juli. (W.D. Nichtamtlich.) Der
tätige Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Er würde
Sorgen wegen des Ausganges der Kämpfe in Polen
wenn die Munitionsversorgung der Russen
einen so zweifelhaften Faktor bildete; da
erwiesenermaßen Mangel leiden, ist die Lage höchst
schwierig. Die Ereignisse der nächsten Wochen bieten
dramatisches Interesse.

Die Kämpfe am Dniestr.

Berlin: Ueber vergebliche russische Sturmangriffe. In dieser wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Eux vom 20. telegraphirt: Die Russen hätten am 19. Injestr große Verstärkungen herangesholt und veränderte Unfrigen die am linken Injestrufer gewonnenen Positionen entreißen. Alle ihre Bemühungen blieben erfolglos. Die Truppen halten alle ihre Positionen fest. Die Russen haben auch schwere Artillerie herangeschafft. Die heftigsten Artilleriekämpfe haben sich entwickelt. An der beschränblichen Gränze haben die Russen in den letzten vier Nächten heftige Sturmangriffe unternommen, die regelmäßig abgewiesen wurden. Der Nachtangriff am 19. Juli dauerte sechs Stunden, unzuföhrlich stürmten die Russen an drei Stellen an. In der ersten Nachtangriff versuchten sie achtmal zu nehmen, aber alle ihre Bemühungen waren vergebens.

Griechenland.

Paris, 20. Juli. Nach Blättermeldungen aus
ist die Wiedereröffnung des griechischen Parlaments
auf den 16. August festgesetzt worden. Die benach-
stigte Bewegung gewinne in den Kreisen des Par-
laments und der Oeffentlichkeit täglich an Anhang.

Italien.

W.D. Florenz, 20. Juli. (Nichtamtlich)
der Unita Cattolica ist in San Marino ein Kloster
geplündert worden, weil man die Mönche im Ser-
batte, österreich-freundlich zu sein.

WVB. Rom, 21. Juli. (Nichtamtlich.) Das
blatt veröffentlicht einen Erlass, durch den der
meister von Pieve di Teco in der Provinz Porto

sonstivo schon jetzt entstehende Proletariat in Ems
vermieden. Langsam glichen sich der Kleingebliebenen
und der nicht groß werdende Bürger aneinander an
ihre nicht hodenständigen Standesmitglieder fanden
meinjames Arbeits- und Erwerbsfeld bei der steigenden
Entwicklung des Bades seit 1400. Daß so weder knechtende
Eigenschaft ein bäuerliches noch Junstwesen ein gewerb-
Proletariat auszeichnete, bedingte die erfreulichen
daß ein gesunder Wohlstand herrschte, daß die Stand-
Naubritterwesen entzogen blieb, daß keiner der mittl-
lichen sozialen Gemeindefämpfe Ems durchzittert hat.
30 Jahre trug die von jeher gute Verwaltung der Reichs-
gegenüber der so ohnmächtigen Reichsordnung zum
Aufbau von Ems bei.

Nur im Rechtsleben fehlte auch hier völlig die Möglichkeit. Die Polizeiverwaltung war mit der Markt- und Strafgerichtsbarkeit an den Schultheißen gegangen, daneben hatte der Amtmann in Diez das Recht, während die Bögte als dessen Gerichtsvertrrter agierten. Bis ins 17. Jahrhundert tagte schließlich das St. Kastor-Zehntgericht mit 7 Schöffen auf dem Markt das freilich jedes Jahr nur einmal (im Januar oder Februar) zusammentrat.

Daß die Stadt niemals außerhalb der nassauischen Amtsverwaltung gestanden hat, beweist auf dem einen Gebiet, daß sich ein Weichbild (Stadtrecht) nicht entwickelte. So lebten die Freien nach nassauischem Landrecht, die Hörigen nach weltlichem und geistlichem Hofrecht, neben dem geschriebenen Recht des Territorialherren den Vogteibeschreibungen auf Amtstagen usw.) auch das ungeschriebene Gewohnheitsrecht üblich blieb (bei Grenzgebängen), bezeugt für Ems ein erhaltenes Recht (Grimm, Reist.) Gelegentlich mag es nebenher in Urthümern schriftlich von Fall zu Fall, aber niemals systematisch gelegt worden sein.

Vorgefester des Vogtes von Embs war für die
nische Herrschaft der Amtmann in Diez a. Lahn.
pflichten: Textor, Raff. Chron. S. 21.) Er befah
17. Jahrhundert sogar den Vogt, hatte jedenfalls aber

...einer Stelle entzogen wird, weil er am 16. Mai öffentlich eine heftige Rede gegen die Beteiligung Italiens am Kriege gehalten hat.

WVB. Brescia, 21. Juli. (Nichtamtlich.) Die Brescianer Zeitungen *Il Cittadino* und *La Sentinella* Bresciana bringen die Nachricht von der Verhaftung der Mitglieder der sozialistischen Verwaltung von Carone. Unter den Verhafteten befinden sich der Bürgermeister, der Vizebürgermeister und fünf Gemeindevorsteher. Sie wurden im Militärautomobil unter Begleitung zahlreicher Carabinieri nach Brescia überführt. Die Zeitungen schreiben, daß die Verhafteten der antimilitaristischen Propaganda angeklagt sind.

WVB. Rom, 21. Juli. (Nichtamtlich.) Der Abvanti aus Brescia, daß vorgestern früh in den Räumen des dortigen jungsozialistischen Vereins eine Versammlung vorgenommen wurde, infolge der fünf Vereinsmitglieder verhaftet wurden. Man glaubt, daß eine weitere Verhaftung in Val di Trempla erfolgte.

Aus Frankreich.

WVB. Paris, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Der Temps will wissen, daß die früher dienstuntauglich befundenen und zurückgestellten Mannschaften, die bei der neuen Untersuchung diensttauglich befunden worden sind, in der ersten Hälfte des Augusts eingezogen werden.

Der Kriegsrat in Galais.

Berlin, 20. Juli. Ueber den jüngsten Kriegsrat der Verbündeten in Galais, der fast eine Woche dauerte, sichern wir allerlei Einzelheiten durch. Danach hätten, wie die Morgenblätter zu melden wissen, fünf englische, drei französische und zwei belgische Generale daran teilgenommen. General Porro sei erst in dem Augenblick angekommen, als die Beratung beendet war. Er habe nur noch Gelegenheit gehabt, sich kurz mit den anderen Räten zu besprechen. Als Hauptergebnis des Kriegsrates wurde angegeben: Die Rückkehr der alten Abnutzungstruppen gegenüber dem Feinde, also systematische Defensivtaktik, so viel Menschen als möglich verlieren, also dann verschiedene Truppenverschiebungen und Vorbereitung des Wintereinsatzes.

In Flandern.

Berlin, 20. Juli. Aus der Richtung der flandrischen Front wurden, wie verschiedene Morgenblätter nach dem flandrischen Generalstab in Brüssel mitteilen, den ganzen gestrigen Tag heftige Kanonendonner vernommen.

Aus England.

WVB. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Ein großer Haufen Frauen aller Klassen, die bereit sind, für die Munitionsherstellung zu arbeiten, bewegte sich am Samstag durch die Straßen Londons. Eine Abordnung an der Spitze die Frauenrechtlerin Pankhurst, wurde von Lord George empfangen. Der Minister begrüßte die freiwilligen Frauen und führte aus: Bisher arbeiteten 600 000 Mann in den Munitionswerken gegen 500 000 in England; es sei notwendig, die ganze Nation einschließlich der Frauen zu organisieren. Die Regierung plane alle Munitionsfabriken zu übernehmen. Lloyd George hielt darauf eine Ansprache an die draußen versammelte Menge, in der er sagte: Im Osten steigen dunkle Wolken auf, aber ich werde sie mit voller Zuversicht. Das unbezwingliche England wird den Sturm überwinden, wie es manchen Malen zuvor überwand. Die Gegner werden zerstört werden. England wird sich erneut und furchtbarer erheben und den großen demokratischen Völkern des Westens den größten Sieg für Europas Freiheit erringen helfen. Eine Frau unter den Vorschlagsrechten. Nur einen in Ems mächtigen Mann kennen wir unfeindlich aus dem 17. Jahrhundert, Hermann Raurath. (Lebensbeschr. Keller, Drangsal I.) Aus dem Verwaltungsamt des Burggrafen hervorgegangen, ist der Amtmann in fränkischen Gebieten der erste Beamtenposten. Er bezieht vom Vogt die Abgaben mehr wie noch immer der Fron der Kirchengemeinde in manchen, sondern in Geld. In Ems stand ihm außer den indirekten Hoheitsrechten direkt nur die höhere Verwaltungsarbeit als Appellationsinstanz des vogteilichen, nicht des Krongerichts bis zum 17. Jahrhundert zu. In Verbindung mit seiner allgemeinen Verwaltungsmacht in dem Reich hatte er noch das Recht des Sturmaufgebots nach 1648 jedoch in Ems nicht möglich war!) und der militärischen Musterung. Am Herrendiensten hatten die Herren im übrigen nur die Pflicht der Treibereidenschaft (auch mit Rachen auf der Lahn) eine Weise der Führung des Vogtes der Schulthei. (Wiesb. St. Arch. II. 40 ff.). (Zinger). Während dessen Stellung sich 1700 hob, erlitt die Macht des Amtmanns in Diez etwa 1400 eine erhebliche Einbuße durch die Errichtung einer Kellerei in Nassau. (Wiesb. St. Arch. VII. 11. 24. II. 6.) Diese, ein Ehrenamt und nicht vom Pfarrer verwaltet, erhob sonst die grundbesitzenden Fronzinsen; in Ems beschränkte sich die Tätigkeit des Amtmanns auf Vertreibung der Aechsen und Hölle*) des Reichs. Die Rechnungen wurden jährlich nach vord. Urkunde des 17. Jahrhunderts dem Diezer Amtmann vorgelegt. Mehr als durch die Zwischeninstanz des Kellers wurde die Gewalt des Amtmanns durch die steigende Bedeutung des Schulthei namens geschwächt. Das hängt mit der Auflösung des Dorfes Ems zu einem mehr städtischen Ort zusammen.

Im 17. Jhd. keine mehr erhoben. Diss. Arch. S. 24. Nach dem „Bauhaupt“ wurde damals nicht mehr zehnt. Wiesb. St. Arch. VII. E. 777. 6. (Fortsetzung folgt später.)

terbrach den Minister mit dem Aufse: Wie steht es mit dem Wahlrecht? Lloyd George fuhr fort: Wir sind um zwölf Monate zurück. Wir sind bemüht, einen Feind zu fangen, der Jahre lang seine Vorbereitungen tat, aber wir werden es tun. Ich habe keine Zweifel, daß die Nation, die so manchen Despoten in Europa niedertwarf, es wieder tun wird.

WVB. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Lloyd George sagte in einer Ansprache an den ausführenden Rat der Bergarbeiter, keine für den Ausgang des großen Krieges verantwortliche Regierung könne zugeben, daß der Kampf zwischen Kapital und Arbeit fortwährend die Ausichten des Sieges gefährde.

WVB. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Minister Henderson sagte auf einer Konferenz, daß der Krieg wahrscheinlich noch ein weiteres Jahr dauere.

Amerika und England.

WVB. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Die Times erzählt aus New York: Die Rote der Vereinigten Staaten an Großbritannien wird von einem hohen Beamten eine Mahnung genannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich des Zustandes völlig bewußt sei, der durch die englische Mißachtung der Rechte der Amerikaner in Betreff des Handels mit Baumwolle, Lebensmitteln, Tabak und anderen Ausfuhrwaren entstanden ist. Ferner wird in der Note auf die Lage hingewiesen, die durch die englische Weigerung hervorgerufen worden ist, die Ausfuhr von Gütern, die in Deutschland hergestellt, aber laut vorhandener Kontrakte Eigentum der Vereinigten Staaten sind, aus dem neutralen Rotterdam nach den Vereinigten Staaten zu gestatten. In dem Kommentar zu der Note, den Lansing den Vertretern der Tageszeitungen gab, äußerte der Staatssekretär, die Note sei nicht zu verwechseln mit einer zweiten, die nächsten abgefaßt werde und in der gegen die englische Blockade der skandinavischen Küsten Einspruch erhoben werde. Die letztere werde Nachdruck darauf legen, daß die Blockade ungesetzlich sei, weil sie den Handel der Vereinigten Staaten mit Norwegen, Schweden, Dänemark und den Niederlanden unterbinde, dagegen die baltische Küste für den deutschen Handel mit Schweden und Norwegen offen lasse. Aus dem Umstande, daß England keine Kriegsschiffe nach der Ostsee geschickt habe, um den deutschen Handel zu verhindern, ziehen die Regierung der Vereinigten Staaten den Schluß, daß ein ausgedehnter Handelsverkehr zwischen Schweden, Norwegen und Deutschland bestehe, von dem die Vereinigten Staaten zu Unrecht ausgeschlossen seien.

Berlin, 20. Juli. Nach einem Züricher Telegramm der Berliner Morgenpost berichtet der Von Republicain aus New York, die amerikanischen Baumwollproduzenten hätten sich mit den Industriellen und Kupferfabriken sowie den Konferenzenfabriken zusammengetan, um gegen die englische Kupferfabrikation und die englische Verschlagnahme von Schiffen zu protestieren.

Amerika.

New York, 21. Juli. (WVB. Nichtamtlich.) Reuter-Meldung. 5000 Arbeiter der Standard Oil Company in Bayonne (New Jersey), die beim Laden der Schiffe für die Ausfuhr beschäftigt sind, legten die Arbeit nieder. Sechs Schiffe konnten nicht abfahren.

London, 21. Juli. (WVB. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: An Bord des Ueberdreadnoughts „Oklahoma“, der fast fertig war und nächsten Probefahrt machen sollte, ist ein Brand ausgebrochen. Der Schaden ist bedeutend. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt. In der letzten Woche entstanden Brände auf den Schlachtschiffen „Alabama“ und „New Jersey“, die ebenfalls angelegt worden sein sollen. Um zukünftigen Brandstiftungen vorzubeugen, wurden die Wachen in den Docks der Werften vermehrt und andere Maßregeln getroffen, um das Regierungseigentum zu schützen. Die Geheimpolizei untersucht die Ursachen der vielen Dynamitanschläge auf die Präden, über welche Munitionszüge fahren müssen und forscht ferner den Deuten nach, die Bomben in die Schiffe legen. Auch Umtriebe, um das Regierungseigentum in Kanada zu vernichten, die angeblich von den Vereinigten Staaten ausgehen, bilden den Gegenstand einer Untersuchung.

Bryan.

WVB. Essen, Ruhr, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Laut einer Genfer Meldung des Essener Generalanzeigers berichtet die Pariser Ausgabe des New York Herald aus New York: Bryan hat in einer seiner letzten Agitationsreden in Washington die Arbeiter aufgefordert, dem Krieg durch eine allgemeine Verweigerung der Munitionserzeugung in den Vereinigten Staaten ein Ende zu setzen. Der New York Herald hält eine vorübergehende Beschränkung der Munitionserzeugung für sehr wahrscheinlich, da die Deutschen und Iren eine große Propaganda für diesen Plan Bryans aufgenommen haben. In den Waffenfabriken von Bridgeport streiken bereits an 8000 Arbeiter, in den Waffenfabriken in Connecticut an 3000 Arbeiter. Die bekannten großen Remington Munitionsfabriken zeigen an, daß sie den Betrieb vorläufig nicht wieder aufnehmen können.

Protest Bulgariens gegen die englische Blockade.

Konstantinopel, 20. Juli. (Str. Arch.) Zuverlässig erfährt ich: Bulgarien protestierte energisch in London gegen die englische Blockademaßregeln gegen die bulgarischen Häfen des Ägäischen Meeres als im Widerspruch stehend mit den Rechten der Neutralen. Bulgarien fordert die Aufhebung der Blockade und ist entschlossen, andernfalls Repräsentanten zu ergreifen.

Der türkische Bericht.

WVB. Konstantinopel, 21. Juli. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Bei Arburnu ließen wir am 19. Juli eine Mine vor unseren Schützengräben springen, wodurch feindliche Gegenminen vernichtet wurden. Zwei starke Abteilungen, welche der Feind in die Vorpostenkämpfe auf dem linken Flügel hineinwarf, wiesen wir mit schweren Verlusten zurück. Unsere Artillerie zerstörte eine lange Infanteriekolonnen, welche der Feind seinem linken Flügel zur Verstärkung schickte. Unter den Franzosen, welche wir am 18. Juli in unsern Schützengräben gefangen nahmen, befinden sich schwerverwundete Offiziere. In der Nacht zum 20. Juli und am folgenden Tage beschossen unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer das Lager u. die Landungsbrücken des Feindes bei Tekke Burnu und seine Truppen bei Mortaliman. Im Irak griffen unsere Vortruppen in der Nacht zum 18. Juli den feindlichen rechten Flügel östlich Kalat el Nebeschim an und zwangen ihn nach vierstündigem Kampf zum Zurückgehen. Unsere Artillerie versenkte ein mit Lebensmitteln beladenes feindliches Boot. Eine Anzahl gewalttätig in die Armee eingestellter Moslems ist am 17. Juli desertiert und zu uns geflüchtet. Die Verluste des Feindes in der Schlacht bei Kaba-Tulmain am 14. Juli werden auf 2000 Mann geschätzt. Eine unserer aus Freiwilligen bestehenden Kolonnen überfiel in der Nacht zum 18. Juli ein feindliches Lager und kehrte mit reicher Beute zurück. Von den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Kleine Chronik.

Berlin, 21. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rantau zu dem Vordreadnought, bei dem sechs Schulmädchen in der Ostsee ertranken, folgende Einzelheiten: Am Montag spielten 26 Mädchen unter Aufsicht einer Lehrerin an einer seit Jahren zum Baden benutzten Stelle, wo sich vermutlich in der letzten Zeit eine tiefe Stelle gebildet hatte, denn plötzlich verschwanden mehrere Mädchen im Wasser. Die Lehrerin stürzte sofort ins Wasser und brachte fünf Kinder in Sicherheit. Als ihre Kraft versagte, zogen zwei Gumbinner Gymnasiasten, die Brüder Basack, die fast bewußtlose Lehrerin aus dem Wasser und retteten noch eine Anzahl Kinder. Vier davon konnten ins Leben zurückgerufen werden, sechs jedoch, sämtlich aus Königsberg, sind tot.

Telephonische Nachrichten.

Das Ende des englischen Kohlenarbeiterstreiks.

WVB. London, 22. Juli. Im Unterhause verlas Premierminister Asquith ein Telegramm von Lloyd George und Runciman, in dem diese berichten, daß die Konferenz der Bergleute sich dahin entschieden habe, den Arbeitern zu empfehlen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen und zu versuchen, den Zeitverlust wieder einzuholen. Es heißt in dem Telegramm, daß die Angelegenheit leichter durch Uebereinkommen als durch Zwang beigelegt werde. — Ein weiteres Telegramm Reuters aus Cardiff meldet: Der Streik wurde beigelegt, die Forderungen der Bergarbeiter wurden bewilligt.

Streik und Streikunruhen in Amerika.

WVB. New York, 22. Juli. 500 Mechaniker und 100 Maurer der Waffenfabrik Remington traten in den Ausstand. Die Fabrik steht still.

WVB. Rotterdam, 22. Juli. Ueber die Unruhen in der Standard-Oil-Compagnie in Bridgeport wird gemeldet, Streikende suchten die Fabrik zu stürmen. Die Wächter feuerten Revolverkugeln ab und verwundeten mehrere Streikende. Die Unruhen wiederholten sich. 50 Personen wurden verwundet, darunter auch Polizisten. Die verwundeten Streikenden wurden in Spitäler gebracht. Im ganzen wollten etwa 5000 Personen die Fabrik stürmen.

Der Fliegerangriff auf Bari.

WVB. Vercelli, 22. Juli. Die Folgen der letzten Flugzeugunternehmung der Oesterreicher gegen Bari scheinen erheblich gewesen zu sein, da die Jenur fast keine Nachrichten darüber durchläßt. Nach dem in Bari erscheinenden Blatt *Corriere della Puglia* seien 2 Bomben in der Nähe des Kastells und 8 auf der Bahnstation und deren Umgebung niedergefallen. Von diesen 8 Bomben haben 3 das Vordach des Bahnhofs, 3 den Frachtgutschuppen getroffen. Da dort Landsturmruppen waren, wurden mehrere davon getötet oder verwundet. Auch eine große italienische Del- und Seifenfabrik wurde durch Bomben beschädigt.

Russische Grenel.

Sibau, 22. Juli. Bevor die Russen Windau räumten, haben sie Hafen und Stadt in Brand gesteckt, die zum Teil auch niedergebrannt sind. Bei ihrem Rückzuge in Kurland haben die Russen die Ortschaften, Güter- und Bauernhöfe angezündet und in barbarischer Weise geplündert. Die Bewohner wurden ins Innere des Reiches geschleppt.

Ein bemerkenswerter Prozeß.

WVB. Paris, 22. Juli. Petit Parisien berichtet: Vor dem Pariser Kriegsgericht hat der Prozeß gegen die Verfasser und Verteiler der Flugchrift „Man betrügt uns“ begonnen, in der die Soldaten zur Desertion

aufgefordert werden und in der lebhaft gegen den Krieg agitiert wird. Die Angeklagten sind der Spiritist Bureau, seine Geliebte Donnadieu, deren Ehemann und der Anarchist Prebost. Die Verhandlung wird 3 Tage dauern.

An den Dardanellen.

STB. Konstantinopel, 22. Juli. Der Generalstab teilt mit: An den Dardanellen hat sich seit 20. Juli nichts von Bedeutung ereignet. Eine Mine, die am 19. Juli von einer feindlichen Gegenmine zur Explosion gebracht wurde, verschüttete feindliche Soldaten, die dort arbeiteten.

Unterbrochene Telegraphenverbindung.

Berlin, 22. Juli. Die Telegraphenverbindung zwischen England und Norwegen ist unterbrochen. Norwegische Kabelschiffe wurden abgefangen, um den Schaden zu untersuchen und abzustellen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Main, 21. Juli. **Energetische Stadtbäder.** Die Stadtverwaltung von Mainz setzt den ungerechtfertigten Preistreibern in ihrem Wirkungsbereich mit anerkannter Energie einen Riegel vor. Infolge des Bruches der schwelenden Verhandlungen durch die Milchhändler, die den Milchpreis von 26 auf 28 und 30 Pfg. erhöht hatten, hat die Stadtverwaltung auf jede weitere Verhandlung verzichtet und mit sofortiger Wirkung setzt schon den Höchstpreis von 26 Pfg. fest. Der ursprünglich erst in Kraft treten sollte, falls die Verhandlungen scheitern würden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis 10000 Mark bestraft. Die Milchhändler haben also durch ihr halbsatirisch Betragen ihre Lage noch mehr verschlechtert, als wenn sie die Verhandlungen, wenn auch ergebnislos, zu Ende geführt hätten. Auch sonst geht die Stadt im Interesse ihrer Bürger mit einschneidenden Maßnahmen vor. Um der Teuerung auf dem Obst- und Gemüsemarkt zu steuern, hat sie die Errichtung eines Obst- und Gemüseverkaufs in eigenem Betrieb beschlossen. Die Beschaffung der nötigen Verkaufsmengen erfolgt mit Hilfe des Obst- und Gartenbauvereins des Kreises Mainz.

Gegen den Lebensmittelwucher.

! Frankfurt a. M., 20. Juli. (STB. Nichtamtlich.) Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird: 1. wer bei dem gewerbmäßigen Einkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs Preise bietet, die unangemessen hoch sind, wenn nach den Umständen des Falles die Absicht anzunehmen ist, eine Preissteigerung oder Heraushebung bestehender Höchstpreise herbeizuführen; — 2. wer, um eine Preissteigerung oder Heraushebung der bestehenden Höchstpreise herbeizuführen, Gegenstände des täglichen Bedarfs, die an sich zum Verkauf bestimmt sind, aus dem Verkehr zurückhält oder bisher zum Verkauf gestellte Gegenstände des täglichen Bedarfs einer anderweitigen Verwendung zuführt, z. B. Milch, die bisher als solche verkauft wurde, zu Käse oder Butter verarbeitet oder verfälscht; — 3. wer beim gewerbmäßigen Kleinverkauf für Gegenstände des täglichen Bedarfs Preise fordert oder annimmt, die nach der Marktlage ungerechtfertigt hoch sind; — 4. wer aus Eigennutz als Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs, solange seine Vorräte reichen, Käufern die Abgabe seiner Verkaufsgegenstände gegen entsprechende Bezahlung verweigert. — Beurteilungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden vom Generalkommando öffentlich bekannt gemacht.

STB. Berlin, 21. Juli. (Nichtamtlich.) Eine Verordnung des Bundesrats, betreffend den Verkehr auf dem Lebensmittelmarkt, steht bevor.

Aus Bad Ems und Umgegend.

! Agl. Kurort. Ein großer Genuß steht dem Ems-Kurort heute abend bevor. Die Mitglieder des Wiesbadener Hoftheaters geben hier einen großen volkstümlichen patriotischen Abend, der bereits im Kurtheater in Wiesbaden mit überraschendem Erfolge stattgefunden hat. Die Wiesbadener Zeitung schreibt darüber u. a.: Neben einer großen Anzahl erster Regitationsnummern wies das Programm verschiedene größtenteils patriotisch gefärbte Gesangsvorträge auf, um deren künstlerische Wiedergabe sich Frä. Martha Sommer und Herr Max Haas von der hiesigen Hofoper in hervorragender Weise verdient machten. Herr Pollin war mit einer eigenen patriotischen Dichtung — und zwar größeren Stils — auf dem Programm vertreten. Sein mit zündendem Feuer vorgetragener „Kühnheit“ rief das begeisterte Auditorium zu den höchsten und lebhaftesten Beifallsbezeugungen hin. Auch die übrigen Vorträge des Künstlers erfreuten sich, ebenso wie Herrn Andrianos „Hohenfriedberg“ und das erhebende „Gott, Kaiser, Vaterland“ der höchsten und herzlichsten Anteilnahme. Besonders freundlich begrüßt wurde das Auftreten des Herrn K. Weinig. Sein Vortrag von Rückerts „Geharnischten Sonetten“ war geradezu musterhaft. Nicht minder packend sein „Welchthal“ in der großen Walter-Fürst-Szene aus Schillers „Wilhelm Tell“, zu deren wirkungsvollen Wiedergabe sich die drei obengenannten Künstler vereinigt hatten. — Den Abschluß des höchst abwechslungsreichen Programms bildeten einige als Zugabe gespendeten humoristischen Vorträge des Herrn Andrianos.

! Dausenau, 22. Juli. Musketier Fritz Sundheimer, beim Inf.-Reg. 222, wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Gefreiten befördert. Zwei Brüder von ihm, von welchen der eine sich augenblicklich in einem Reserve-Lazarett zu Bad Ems befindet, erhielten schon früher diese Auszeichnung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

J.-Nr. II. 7512.

Diez, den 21. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Der Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling in Geisenheim wird am

Samstag, den 24. Juli d. Js., abends 8½ Uhr, in Diez im Hof von Holland,

Samstag, den 31. Juli d. Js., abends 8½ Uhr in Bad Ems im Rheinischen Hof,

Samstag, den 7. August d. Js., abends 8½ Uhr in Nassau in der Unionbrauerei,

Sonntag, den 8. August d. Js., nachmittags 3½ Uhr, in RaheneInbogen im Hotel Bremser,

Samstag, den 14. August d. Js., abends 8½ Uhr in Hahnstätten im Rathausaal,

je einen Vortrag über:

„Obst- und Gemüseverwertung unter besonderer Berücksichtigung der praktischsten und billigsten Verfahren“

halten.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Obst- und Gemüseverwertung, gerade in der jetzigen Kriegszeit, lade ich, namentlich die Frauen und Töchter, zu recht zahlreichem Besuche dieser Vorträge ergebenst ein.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dies sogleich in der Gemeinde bekannt zu geben und auf einen recht zahlreichen Besuch hinzuwirken.

Der Landrat.
Duderstadt.

Betr. Brotbücher-Abgabe.

Die Gültigkeit der Brotbücher für die Zeit vom 28. Juni bis einschl. 25. Juli läuft am Sonntag, den 25. Juli ab. Die etwa nicht verwendeten Brotscheine verlieren mit dem 25. Juli ihre Gültigkeit. Die neuen Brotbücher werden im Rathausaal ausgegeben und zwar:

Donnerstag, den 22. Juli:

Nr. 1 bis 1000 von 8 bis 10 Uhr vormittags,
Nr. 1001 bis 2000 von 10 bis 12 Uhr vormittags,
Nr. 2001 bis 3000 von 3 bis 5 Uhr nachmittags,
Nr. 3001 bis 4000 von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Freitag, den 23. Juli:

Nr. 4001 bis 5000 von 8 bis 10 Uhr vormittags,
Nr. 5001 bis 6000 von 10 bis 12 Uhr vormittags,
Nr. 6001 bis 7000 von 3 bis 5 Uhr nachmittags,
Nr. 7001 bis 8000 von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Samstag, den 24. Juli:

Nr. 8001 bis 9000 von 8 Uhr 10 Uhr vormittags,
über 9000 von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Es wird dringend ersucht, für den Umtausch die vor- genannten Zeiten genau einzuhalten, damit eine glatte Abwicklung des Umtauschgeschäfts erfolgen kann.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Brotbücher von verzogenen oder gestorbenen Personen — auch von Kurgästen — sofort zurückzugeben sind.

Bad Ems, den 21. Juli 1915.

Der Magistrat.

Wahl von Ehrenfeldhütern.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß in diesem Jahre einige Ems'er Herren zu Ehrenfeldhütern gewählt worden sind.

Bad Ems, den 20. Juli 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Verceupflücken in der Feldmarkung Dausenau ist für Nichtortseinswohner bei Strafe verboten.

Dausenau, im Juli 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Verordnung vom 27. April 1915 wird die Polizeistunde für Samstag, den 24. Juli d. Js. bis 12 Uhr nachts ausgedehnt.

Diez, den 23. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Umtausch der Brotbücher.

Die neuen Brotbücher die für die Zeit vom 26. Juli 1915 bis 22. August 1915 Gültigkeit haben, werden von heute ab bis einschl. Sonnabend, den 24. Juli 1915, vormittags 8 bis 12 und nachmittags 2 bis 6 Uhr auf dem Polizeibüro, Rosenstraße 32, ausgegeben.

Die alten Brotbücher sind bei dem Umtausch vorzulegen. Die Ausgabe ist an bestimmte Tage und Nummern nicht gebunden.

Diez, den 19. Juli 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge Ueberweisung mehrerer Zusatzbrotbücher, wollen sich die bei der Ernte Beschäftigten, oder auch sonst schwere Arbeit verrichtenden Personen auf dem Polizeibüro, Rosenstraße 32, melden.

Diez, den 19. Juli 1915.

Der Magistrat.

Als besonders preiswert empfehle:

la. Mittelcabliau 3—5 pfündige 0.40

la. Merlans 0.30

Albert Kauth, Bad Ems.

Telefon 29.

(6339)



Wiedersahen war seine und unsere Hoffnung.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt infolge einer schweren Verwundung in Feindesland am 15. Juni unser lieber Sohn und guter Bruder

Füsilier

Wilhelm Wagner

im 23. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Wagner.

Schlensse Kalkofen, den 22. Juli 1915.

(6616)



Schutzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das

Feisenpulver

Schneekönig

in gelber oder roter Packung. Sehr beliebt ist das

Feisenpulver

Goldperle

mit hübschen und praktischen Verpackungen in jedem Paket.

Sofortige Lieferung

Auch Schupph Nigrin abfärbende Wasser (einfach)

Schubfett.

Güldene neue Seerührerplatte

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof:

Soeben eingetroffen:

Kriegs-Kochbuch.

Anweisungen zur einfachen und billigen Ernährung

wird gratis abgegeben

in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Prima Nähmaschine

Jacob Landau, Nassau

Arbeiter,

über 17 Jahre alt, möglichst militärfrei, gesucht. Gelegenheit und einfache Verpflegung evtl. auf dem Vorhanden.

Gewerkschaft Käfertburg, Nassau a. N.

Holländische Schlempe

durch billige Beschaffung per Sack circa 150 Pfund jetzt ab Mark 6 mit Sack gegen bar oder Nachnahme rüher offeriert

Jacob Landau, Nassau

Dame, welche sich 4 Wochen in Ems zur Kur begibt, sucht in Ems od. nähere Umgebung Pension in Privathaus. Off. m. Preis u. D. O. 54 an Hausstein u. Bogler A.-G., Hamburg. (6344)

Dienstmädchen

gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Stz. (6643)

2 II. Wohnungen

mit Zubehör zu vermieten. (6629) Grabenstr. 11, Bad Ems.

Ein tücht. Hausmädchen

für sofort gesucht. (6633) Reserve-Lazarett Antwerpen Bad Ems.

Wohnung

zu vermieten Nr. 1, Döberstr. 9. Auskunft bei Georg Edel, Bad Ems. (6614)

Oberer Stock

in der Villa Dülfsana sofort zu vermieten.

H. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 95.

Brüsseler Goldbrunnen

Frische Tomaten

Frische Pfirsiche

Aprilsorten

empfehlen

P. Viet, Bad Ems

Mehrere Arbeiter

werden noch eingestellt in

Lohn. Bahnhofsumgebung

Zu melden Pauls.

Unternehmer

Verloren

ein weißes Leinwand

der Frau Bogler, Wiesbaden

am Dienstag nachmittags

bringer erhält Belohnung

Wo sagt die

Nur solche Angaben

um 8 Uhr vormittags

in unseren Sälen

können an diesem Tage

nahme finden.

Geschäftsstelle der